

The

Horses

are

Coming



Anna Reisenbichler

Jede Menge Tiere tummeln sich in Christina Werners Collagen-Serie *The Horses are Coming*. Was auf den ersten Blick nach »cuten« Tierbildern aussieht, offenbart sich bei genauer Betrachtung als sozialpolitische Kritik: So tauchen v.a. Tiere auf, die als klassische Herrschafts- und Machtsymbole fungieren und mit Stärke, Männlichkeit, Ausdauer, Mut und Potenz assoziiert werden: Pferd, Adler, div. Raubkatzen, Hirsch, Truthahn. Außerdem Hunde, etwa Schäferhund, Labrador, Mops, Dackel, aber auch kuschelige Teddybären, und in den neueren Collagen vermehrt Katzen. Hauskatzen sind das in Österreich mit Abstand beliebteste Haustier und in globalen Online-Kontexten dermaßen präsent, dass sich der Terminus *Cat Content*¹ etabliert hat. Die landläufige Vorstellung, dass mensch auf Dating Apps mehr Matches generiert, sobald man sich bewusst – als Teil der »impression construction« – mit einem Tier abbildet, ist allerdings nur bedingt wahr. Während heterosexuelle Männer mit Hunden aller Art als besonders maskulin und attraktiv wahrgenommen werden, senkt ein Bild mit Katze für dieselben ihre »dateability«² signifikant.

Hunde spielen seit jeher eine Rolle bei der Konstruktion von Männlichkeitsbildern: So besaß Adolf Hitler im Laufe seines Lebens um die 13 Schäferhunde und -innen; seine letzte und berühmteste, Schäferhündin Blondi, verfügt über ein nicht unerhebliches popkulturelles Erbe.³ Das Sujet »Hitler mit Deutschem Schäferhund« war von Anbeginn ein gezielt eingesetztes und erfolgreiches NS-Propagandatool und Teil des Führermythos, wie zahlreiche Postkarten, Publikationen und Fotografien belegen.⁴ Zum einen stehen Hunde an der Seite des Mannes für Maskulinität, Loyalität und Treue, andererseits vermitteln sie die private und menschliche Seite des »starken« Leaders. Das Narrativ ist so simpel wie effektiv – und nicht neu: Jakob Seisenegger und Tizian porträtierten bereits im 15. Jahrhundert Kaiser Karl V. an der Seite seines englischen Wasserhundes; Otto von Bismarck zeigte sich gerne mit seiner Dogge, genannt »Reichshund«; George Washington lebte mit mehreren Hunden im Weißen Haus, und nach ihm beinahe alle US-Präsidenten: »It softens their image, it broadens their appeal«⁵. Bekannt ist etwa George W. Bushs »First Dog« Barney, ein schwarzer Scottish Terrier (vgl. S 30), der gelegentlich zubiss, etwa bei einem Reporter, und von Wladimir Putin höchstpersönlich beleidigt wurde.⁶ Joe Biden hielt zwei Deutsche Schäferhunde namens Champ und Major, die jeweils über populäre Instagram- und Twitteraccounts verfügten, sich jedoch aufgrund von Bissattacken einem, nur in einem Fall erfolgreichen »Anti-Aggressionstraining« unterziehen mussten.⁷

Insgesamt verwundert es daher nicht, dass in Werners Collagen überproportional viele Hunde auftauchen: Neben Barney und jeder Menge Schäferhunden finden sich u. a. die beiden Dackel Otto und Hanni des FPÖ-Politikers Dominic Nepp (vgl. S 27) und der Mops »AfD-Fanboy« (vgl. S 59), der in mehreren Facebook-Posts mit Alice Weidel auftritt. Besonders gerne zeigt sich Wladimir Putin betont volksnahe, mit verschiedenen, in der Regel großen Hunden: beim Herumtollen im Schnee, beim Streicheln und Kuscheln (vgl. S 34-35). Putin zeigt sich jedoch auch mit Raub-/Katzen (vgl. S 36-37), ebenso wie Viktor Orbán (vgl. S 28-29). Katzen sind außerdem ein beliebtes Motiv für rechtsextreme Politiker:innen: Georgia Meloni (vgl. S12) und Marine Le Pen sind deklarierte Katzenliebhaberinnen und -besitzerinnen, letztere ist sogar Inhaberin eines staatlich anerkannten Diploms als Katzenzüchterin.⁸ Im Weißen Haus lebten über die Jahrhunderte verhältnismäßig wenige Katzen, dafür etliche andere Tierarten, die Werners Collagen bevölkern: Pferde, Ponys, Tiger- und Löwenbabys, Adler, ein Truthahn, sogar ein Braunbär und ein Amerikanischer Schwarzbär.⁹ Die vermeintlich herzigen Teddybären in Werners Arbeit (vgl. S19) sind dem rechten Wahlkampf in Österreich entnommen (FPÖ bzw. HC Strache), man kann sie im übertragenen Sinne auch als starken »Russischen Bären« interpretieren: Die, euphemistisch ausgedrückt, »Russlandsympathie« der Rechtsextremen ist kein Geheimnis, und der auf einem Braunbären durch Sibirien reitende Putin ist zwar eine Foto-Montage, generiert aus seinem berühmten Foto zu Pferd, aber nichtsdestotrotz wirkungsvoll. Im November 2024 schenkte Russland zwei Braunbären an den Zoo von Pjöngjang, als Zeichen der engen Beziehungen zwischen Putin und Kim Jong-un. In diesem Kontext scheint auch bezeichnend, dass Donald Trump als erster US-Präsident seit mehr als 100 Jahren keinerlei Haustiere besitzt und, soweit ersichtlich, keine öffentlichen Fotos von ihm mit Tieren existieren (außer KI-Fanmontagen, an denen sich auch Werner bedient (vgl. S 30)). Einzig bei der alljährlichen Tradition der *Truthahn-Begnadigung* kann selbst Trump den Tierkontakt nicht vermeiden, und so tritt er in Werners Universum dann auch als Mischwesen mit Truthahn und Weißkopfseeadler in Erscheinung (vgl. S 23).

Die Selbstinszenierung mit Hilfe von Tieren unterscheidet sich auf der politischen Bühne nicht wesentlich von jener auf Dating Apps: Die spezielle Beziehung zwischen Mensch und Tier beschreibt Niklas Luhmann als Aspekt der Intimität. Da Luhmanns Systemtheorie zufolge Tiere Teil der Umwelt, aber nicht Teil des sozialen Systems sind, kommt diese Intimität als gesellschaftlich verankerte Struktur durch »zwischenmenschliche Interpenetration« zustande.¹⁰ Das bedeutet, dass die Beziehung des Menschen zum Tier durch die Gedanken, Gefühle und Absichten der Menschen die

Kommunikation des sozialen Systems überhaupt erst möglich macht; entscheidend ist hierbei immer die Anschlussfähigkeit. Da soziale Systeme laut Luhmann die Funktion haben, Komplexität zu reduzieren, dienen diese als Filter und ermöglichen selektive Wahrnehmung und Verarbeitung.¹¹ Um derartige, im politischen Kontext schnell zur Propaganda werdende Kommunikation zu unterlaufen bzw. zu brechen, reproduziert Werner die Gesichter ihrer Akteur:innen bewusst nicht. Das Herausfordernde an den Collagen ist somit, dass sie Wissen voraussetzen, um Personen und Inhalte richtig zuzuordnen; wenn man so will: lesen zu können. Wer jedoch Weltpolitik, österreichische Innenpolitik und die entsprechenden Bildstrategien aufmerksam verfolgt, kann die meisten Protagonist:innen identifizieren. Inhaltlich darf man an den frühen John Heartfield denken, der bereits in den 1920er Jahren Massentauglichkeit und politische Propaganda verband.¹² Werners Arbeiten stehen in ihrer offensichtlichen Konstruiertheit jedoch auch in der dadaistischen Tradition einer Hannah Höch,¹³ wo das Medium Collage gleichermaßen als Form des persönlichen Protests wie als Werkzeug der Kritik gegen aktuelle Missstände fungiert, und das benutzte Material aus Magazinen, Zeitungen und anderen Massenmedien stammt – in Werners Fall v.a. aus Internet und Social Media. Selektion, Fragmentierung und Neuordnung von Inhalten dienen der Künstlerin nicht nur zur Artikulation von Widerstand, sondern auch als Bewältigungsmechanismus einer immer absurder werdenden politischen Realität.

Anna Reisenbichler

¹ Weiterführend: Ina Bolinski, *Cat Content. Zur Intimität der Mensch-Haustier-Beziehung in digitalen Medien*, in »Zeitschrift für Medienwissenschaft«, Heft 15: Technik | Intimität, Jg. 8 (2016), 2, S. 73–82. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/1903>.

² Marlene Erhart, *Wingman auf vier Pfoten. Die Rolle von Hund, Katze und Co beim Online-Dating*, in »Der Standard«, 05.02.2022: <https://www.derstandard.at/story/2000133108929/die-rolle-von-hund-katze-und-co-beim-online-dating>. Das sog. *Dogfishing* funktioniert hingegen scheinbar für alle Geschlechter, vgl. Jessica Wagener, *Dogfishing: Warum Menschen in Dating-Apps mit Hunden schummeln*, in »Die Zeit«, 13.01.2019: <https://www.zeit.de/zett/liebe-sex/2019-11/dogfishing-warum-menschen-in-dating-apps-mit-hunden-schummeln>.

³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Blondi>. Über die Jahre besaß Hitler drei Hündinnen namens Blondi und bezeichnete sich selbst als »tierlieb«, mochte aber nicht alle Hunderassen; hierzu: Jan Mohnhaupt, *Tiere im Nationalsozialismus*, München 2020, S. 26–27 und 190ff.

⁴ Jan Mohnhaupt, *Tiere im Nationalsozialismus*, München 2020, S. 37–38.

⁵ So der Historiker Ed Lengel, zit. nach: Betsy Klein, *Dog days return to the White House*, 09.11.2020: <https://edition.cnn.com/2020/11/09/politics/biden-dogs-champ-major-white-house-pets/index.html>.

⁶ Angeblich soll Putin Barney vor seinem Besitzer ob seiner Größe als nicht adäquat für einen Staatsmann diskreditiert und seinen eigenen Hund als »größer, stärker und schneller als Barney« bezeichnet haben, vgl. *Statement auf vier Pfoten: Wo Politik auf den Hund kommt*, 20.02.2018: <https://www.mdr.de/heute-im-osten/putin-und-die-hunde-100.html>; außerdem: [https://de.wikipedia.org/wiki/Barney_\(Hund\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Barney_(Hund)). Barneys Webseite ist nach wie vor online: <https://georgewbush-whitehouse.archives.gov/barney/index.html>. Übrigens besaß auch Eva Braun zwei schwarze Scottish Terrier, von Hitler abfällig »Handfeger« genannt; vgl. Jan Mohnhaupt, *Tiere im Nationalsozialismus*, München 2020, S. 38.

⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Champ_und_Major.

⁸ Das ist insofern interessant, als die Katze in unserem Kulturkreis seit jeher primär mit negativen Eigenschaften assoziiert wurde (Lasterhaftigkeit, Krankheitsüberträgerin; außerdem Symbol für Hexerei) und auch im Nationalsozialismus ein denkbar schlechtes Image besaß, vgl. Jan Mohnhaupt, *Tiere im Nationalsozialismus*, München 2020, S. 107ff.

⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Heimtiere_im_Weißen_Haus. Detaillierte Informationen bietet auch das seit 1999 existierende *Presidential Pet Museum*: <https://www.presidentialpetmuseum.com/>.

¹⁰ Wie Anm. 1.

¹¹ Zum Begriff der *Interpenetration*: Niklas Luhmann, *Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie*, Frankfurt/Main 2018 (17. Aufl.), Kapitel 6, S. 286–345. Außerdem: Christian Wickert, *Niklas Luhmann – Soziale Systeme: Grundriß einer allgemeinen Theorie (1984)*, 21.12.2025, <https://soztheo.de/soziologie/schlueselwerke-der-soziologie/niklas-luhmann-soziale-systeme-grundriss-einer-allgemeinen-theorie-1984/>.

¹² Hannah Höch. *Montierte Welten*, Ausst. Kat. Bern und Wien, Zürich 2023, hier S. 34.

¹³ Ebd.

The Horses are Coming

Christina Werner's collage series *The Horses are Coming* is teeming with animals. What at first glance appears to be a collection of »cute« animal images reveals itself, on closer inspection, to be a socio-political critique: the series features, in particular, animals that serve as classic symbols of dominance and power and are associated with strength, masculinity, endurance, courage and virility: horses, eagles, various big cats, deer, turkeys. Also dogs, such as German Shepherds, Labradors, pugs, dachshunds, but also cuddly teddy bears, and increasingly cats in the more recent collages. Domestic cats are by far the most popular pet in Austria, and so prevalent in global online contexts that the term cat content¹ has become established. However, the common belief that people generate more matches on dating apps as soon as they consciously portray themselves with an animal – as part of »impression construction« – is only partially true. Whilst heterosexual men with dogs of any kind are perceived as particularly masculine and attractive, a photo featuring a cat significantly reduces their »dateability«².

Dogs have always played a role in the construction of images of masculinity: Adolf Hitler, for instance, owned around 13 German Shepherds over the course of his life; his last and most famous, the female German Shepherd Blondi, has a considerable pop-cultural legacy.³ The motif of »Hitler with a German Shepherd« was, from the outset, a deliberately deployed and successful Nazi propaganda tool and part of the Führer myth, as numerous postcards, publications and photographs attest.⁴ On the one hand, dogs at a man's side symbolize masculinity, loyalty and fidelity; on the other, they convey the private and human side of the »strong« leader. The narrative is as simple as it is effective – and not new: as early as the 15th century, Jakob Seisenegger and Titian portrayed Emperor Charles V alongside his English water dog; Otto von Bismarck liked to be seen with his Great Dane, known as the »Reichshund«; George Washington lived with several dogs in the White House, and after him almost all US presidents: »It softens their image, it broadens their appeal.«⁵ A well-known example is George W. Bush's »First Dog«, Barney, a black Scottish Terrier (see p. 30), who occasionally bit people – such as a reporter – and was personally insulted by Vladimir Putin⁶. Joe Biden kept two German Shepherds named Champ and Major, each of whom had popular Instagram and Twitter accounts, but who, due to biting incidents, had to undergo »anti-aggression training« – which proved successful in only one case⁷.

All in all, it is therefore not surprising that an unusually large number of dogs feature in Werner's collages: alongside Barney and plenty of German shepherds, there are, among others, the two dachshunds Otto and Hanni belonging to FPÖ politician Dominic Nepp (see p. 27), and the pug »AfD-Fanboy« (see p. 59), who appears in several Facebook posts with Alice Weidel. Vladimir Putin is particularly keen to present himself as down-to-earth, often with various, usually large, dogs: romping about in the snow, stroking and cuddling them (see p. 34-35). However, Putin is also shown with (big) cats (see p. 36/37), as is Viktor Orbán (see p. 28-29). Cats are also a popular motif for far-right female politicians: Giorgia Meloni (see p. 12) and Marine Le Pen are self-declared cat lovers and owners; the latter even holds a state-recognized diploma as a cat breeder⁸. Over the centuries, relatively few cats have lived in the White House, but there have been numerous other animal species that populate Werner's collages: horses, ponies, tiger and lion cubs, eagles, a turkey, even a brown bear and an American black bear⁹. The supposedly cute teddy bears in Werner's work (see on p. 19) are taken from the far-right election campaign in Austria (FPÖ and HC Strache); figuratively speaking, they can also be interpreted as a powerful »Russian bear«: The far right's »sympathy for Russia« – to put it euphemistically – is no secret, and although the image of Putin riding a brown bear through Siberia is a photomontage, created from his famous photograph on horseback, it is nonetheless effective. In November 2024, Russia gifted two brown bears to the Pyongyang Zoo as a sign of the close ties between Putin and Kim Jong-un. In this context, it also seems significant that Donald Trump is the first US president in over 100 years not to own any pets and, as far as can be seen, no public photos of him with animals exist (apart from AI fan montages, which Werner also makes use of; see p. 30). It is only during the annual tradition of the turkey pardon that not even Trump is able to avoid contact with animals, and so in Werner's universe he appears as a hybrid creature combining a turkey and a bald eagle (see p. 23).

Self-presentation with the help of animals on the political stage does not differ significantly from that on dating apps: Niklas Luhmann describes the special relationship between humans and animals as an aspect of intimacy. Since, according to Luhmann's systems theory, animals are part of the environment but not part of the social system, this intimacy comes about as a socially embedded structure through »interpersonal interpenetration«.¹⁰ This means that the relationship between humans and animals, through human thoughts, feelings and intentions, makes communication within the social system possible in the first place; connectivity is

always the decisive factor here. Since, according to Luhmann, social systems serve to reduce complexity, they act as filters and enable selective perception and processing.¹¹ In order to undermine or break such communication – which in a political context quickly becomes propaganda – Werner deliberately refrains from reproducing the faces of her subjects. The challenge posed by the collages is therefore that they require prior knowledge to correctly identify the figures and content; in other words, to be able to »read« them. However, anyone who follows global politics, Austrian domestic politics and the associated visual strategies closely will be able to identify most of the protagonists. In terms of content, one might think of the early John Heartfield, who was already combining mass appeal with political propaganda in the 1920s.¹² In their obvious constructed nature, however, Werner's works also stand in the Dadaist tradition of an artist such as Hannah Höch¹³, where the medium of collage functions equally as a form of personal protest and as a tool for criticizing current injustices, and where the material used comes from magazines, newspapers and other mass media – in Werner's case, primarily from the internet and social media. The selection, fragmentation and reorganization of content serve the artist not only as a means of articulating resistance, but also as a coping mechanism for an increasingly absurd political reality.

Anna Reisenbichler

¹ For further reading, see: Ina Bolinski, »Cat Content: Zur Intimität der Mensch-Haustier-Beziehung in digitalen Medien« [Cat Content: On the Intimacy of the Human-Pet Relationship in Digital Media], *Zeitschrift für Medienwissenschaft*, issue 15: Technik | Intimität vol. 8 (2016), 2: 73–82. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/1903>.

² Marlene Erhart, »Wingman auf vier Pfoten: Die Rolle von Hund, Katze und Co beim Online-Dating« [Wingman on Four Paws: The Role of Dogs, Cats, and Co. in Online Dating], *Der Standard*, February 5, 2022, <https://www.derstandard.at/story/2000133108929/die-rolle-von-hund-katze-und-co-beim-online-dating>. The so-called dogfishing, by contrast, apparently works for all genders; cf. Jessica Wagener, »Dogfishing: Warum Menschen in Dating-Apps mit Hunden schummeln« [Dogfishing: Why People Cheat with Dogs on Dating Apps], *Die Zeit*, January 13, 2019, <https://www.zeit.de/zett/liebe-sex/2019-11/dogfishing-warum-menschen-in-dating-apps-mit-hunden-schummeln>.

³ See »Blondi«, Wikipedia, last modified February 24, 2024, <https://de.wikipedia.org/wiki/Blondi>. Over the years, Hitler owned three female dogs named Blondi and described himself as an »animal lover«, yet he did not like all dog breeds; on this point, see Jan Mohnhaupt, *Tiere im Nationalsozialismus* [Animals in National Socialism] (Munich: 2020), 26–27, 190ff.

⁴ Jan Mohnhaupt, *Tiere im Nationalsozialismus* [Animals in National Socialism] (Munich: 2020), 37–38.

⁵ Thus historian Ed Lengel, quoted in Betsy Klein, »Dog Days Return to the White House,« CNN, November 9, 2020, <https://edition.cnn.com/2020/11/09/politics/biden-dogs-champ-major-white-house-pets/index.html>.

⁶ Putin allegedly discredited Barney to his owner due to the dog's size, calling him inadequate for a statesman and describing his own dog as »bigger, stronger, and faster than Barney«; cf. »Statement auf vier Pfoten: Wo Politik auf den Hund kommt« [Statement on Four Paws: Where Politics Goes to the Dogs], MDR, February 20, 2018, <https://www.mdr.de/heute-im-osten/putin-und-die-hunde-100.html>; see also »Barney (Hund),« Wikipedia, last modified February 10, 2024, [https://de.wikipedia.org/wiki/Barney_\(Hund\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Barney_(Hund)). Barney's website remains online: <https://georgewebush-whitehouse.archives.gov/barney/index.html>. Furthermore, Eva Braun owned two black Scottish Terriers, whom Hitler disparagingly referred to as »Handfeger« [whisk brooms]; cf. Jan Mohnhaupt, *Tiere im Nationalsozialismus* [Animals in National Socialism] (Munich: 2020), 38.

⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Champ_und_Major.

⁸ This is particularly noteworthy given that, in Western culture, cats have historically been associated primarily with negative traits (vice, transmission of disease; furthermore, as a symbol of witchcraft) and suffered from a remarkably poor image during the National Socialist era; cf. Jan Mohnhaupt, *Tiere im Nationalsozialismus* [Animals in National Socialism] (Munich: 2020), 107ff.

⁹ See »List of presidential pets,« Wikipedia, last modified March 5, 2024, https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Heimtiere_im_Weißen_Haus. Detailed information is also provided by the Presidential Pet Museum, established in 1999: <https://www.presidentialpetmuseum.com/>.

¹⁰ See note 1

¹¹ On the concept of interpenetration, see Niklas Luhmann, *Soziale Systeme: Grundriß einer allgemeinen Theorie* [Social Systems] (Frankfurt am Main: 2018, 17th ed.), chapter 6, 286–345. See also Christian Wickert, »Niklas Luhmann – Soziale Systeme: Grundriß einer allgemeinen Theorie« (1984), December 21, 2025, <https://soztheo.de/soziologie/schlüsselwerke-der-soziologie/niklas-luhmann-soziale-systeme-grundriss-einer-allgemeinen-theorie-1984/>.

¹² *Hannah Höch: Montierte Welten* [Hannah Höch: Assembled Worlds], exh. cat. Bern and Vienna (Zurich: 2023), 34.

¹³ *Ibid.*